

Ein Neuanfang

Wichteln für NovalxioXerces

Von Calafinwe

Nebelschwaden wabberten durch die Straßen Ankh-Morporks und schluckten jedes Geräusch, das irgendwo irgendjemand verursachte. Doch so früh am Morgen waren kaum Passanten unterwegs. Angua, ihres Zeichens Werwolf und Feldwebel bei der Stadtwache, ging gemächlich die Gassen entlang in Richtung Wachhaus am Pseudopolisplatz. Ihr üppiges Haar umrahmte ihr schmales Gesicht und hing bis auf die Schultern herab. Angua wirkte nach außen hin schlank und unscheinbar, doch ihre Kollegen wussten, was wirklich in ihr steckte. Als sie beim Wachhaus ankam, brannte drinnen bereits Licht. Dies konnte nur bedeuten, dass Hauptmann Karotte, bereits auf den Beinen war.

Die junge Frau blieb stehen und seufzte. Seit einigen Jahren nun verband sie mit Karotte etwas, das über Freundschaft hinausging. Doch Angua hatte auch immer wieder Selbstzweifel. Einmal im Monat kam ihre wahre Gestalt zum Vorschein, dann, wenn der Vollmond hoch über der Stadt stand. Karotte beteuerte zwar immer wieder, dass ihm dies nichts ausmache, aber die junge Frau war mit der Zeit immer unsicherer geworden. Sie seufzte erneut und beschloss dann, das Wachhaus endlich zu betreten. Als sie die Tür öffnete, kam ihr ein Schwall warmer Luft entgegen. Schon von weitem konnte Angua hören, dass Korporal Nobbs in der Küche zu Gange war. Das verriet der Geruch, der aus diesem Teil des Wachhauses strömte und was genau Nobby dort tat, wollte die junge Frau gar nicht so genau wissen. Deshalb schlenderte sie direkt in den Gesellschaftsraum. Karotte saß am Tisch und ging einige Unterlagen durch. Als Angua den Raum betrat, hob der Hauptmann seinen Kopf, nickte ihr kurz freundlich zu und vertiefte sich dann wieder in seine Unterlagen. Angua wunderte dieses Verhalten nicht, denn die beiden hatten sich darauf geeinigt, ihr Privatleben aus der Stadtwache herauszuhalten.

"Guten Morgen. Was steht heute so an?", fragte die Werwölfin daher.

"Kaum etwas. Ein Überfall in der Bahre. Ich habe Nobby und Detritus damit beauftragt", antwortete Karotte.

Angua zog eine Augenbraue hoch. Normalerweise beauftragte man sie mit der Aufklärung der Fälle, wenn die Bahre darin vorkam. Die Bahre war eines der seltsamsten Wirtshäuser in ganz Ankh-Morpork, denn dort verkehrten hauptsächlich Untote. Angua ging öfters in die Bahre, um dort ihre Kontakte zur untoten Gesellschaft zu pflegen. Deshalb erstaunte es sie jetzt umso mehr, dass man ihre beiden Kollegen losschickte.

"Warum ...", wollte sie ansetzen, wurde jedoch von Karotte unterbrochen.

"Weil auch wir anderen mehr Kontakt zu Angehörigen anderer Spezies aufbauen sollen. Anweisung von Kommandeur Mumm."

Angua nickte. Mumm hatte in der Hinsicht Recht. Es war besser, wenn die anderen Mitglieder der Stadtwache mehr Kontakt zu den Untoten hatten, als bisher.

Hauptmann Karotte ordnete die Papiere, die vor ihm auf dem Tisch lagen und schob sie dann zur Seite. Just in dem Augenblick kam Nobby Nobbs mit einem Teller herein, auf dem sich eine undefinierbare Masse befand. Angua wartete erst gar nicht, bis ihr Kollege sich an den Tisch setzte. Sie sprang auf und lief in einen anderen Raum des Wachhauses. Kurz darauf folgte Karotte ihr mit vor die Nase gehaltener Hand.

"Riecht wie faule Eier mit altem Fisch...", kommentierte er.

Die beiden liefen auf den Hinterhof hinaus, um frische Luft zu schnappen. Der Nebel hatte sich zwischenzeitlich verzogen und es versprach, ein schöner Tag zu werden. Wenn man einmal davon absah, dass sich selbst im Sommer kein Sonnenstrahl in den Hinterhof verirrt. Angua ging ein paar Schritte von der Tür weg und drehte sich dann zu Karotte um.

"Ziemlich wenig zu tun in letzter Zeit, hm?", meinte sie.

"Stimmt." Karotte fing an, etwas herumzudrucksen. "Also... ich..."

"Nun sag es doch", sagte Angua freundlich.

Der Hauptmann gab sich einen Ruck und sah sie ernst an.

"Ich hab' von Mumm Urlaub bekommen, um meine Eltern in den Kupferkopf-Minen zu besuchen."

"Das ist doch wunderbar."

Karotte nickte und fuhr dann fort:

"Also ich... würde mich sehr freuen, wenn du mich begleiten würdest."

Angua antwortete erst nicht. Sie wusste natürlich, dass so eine Frage früher oder später kommen würde und hatte sich oft überlegt, was sie antworten könnte. Doch jetzt, da es so weit war, fielen ihr keine Worte ein. Sie nickte nur und einer ihrer Mundwinkel schob sich dabei nach oben. Karotte grinste sie an und wollte dann schon wieder ins Wachhaus gehen.

"Aber, was ist mit Mumm? Ist er bereit, uns beiden frei zu geben?!", fragte die junge Frau.

Man konnte ihr diverse Befürchtungen im Gesicht ansehen, aber Karotte schüttelte nur den Kopf.

"Er meinte, wir hätten uns ein paar freie Tage verdient."

Der Hauptmann zwinkerte seiner Freundin zu und zusammen gingen sie wieder ins Wachhaus.

* * *

Die Kutsche holperte über eine Straße mit unzähligen Schlaglöchern. Angua und Karotte hatten inzwischen an den verschiedensten Stellen blaue Flecken. Außerdem war es unglaublich, wie schnell sich das Wetter verschlechtern konnte. Am Vortag war es noch das schönste Wetter, als sie aufgebrochen waren. Momentan jedoch ging ein Regenguss über die Sto-Ebene hernieder und Matsch spritzte von den Kutschrädern auf. Angua seufzte laut. Ihre freien Tage hatte sie sich anders vorgestellt doch sie beschwerte sich nicht.

"Wie lange sind wir noch unterwegs?", fragte sie.

"Etwa einen Tag."

So genau konnte Karotte ihr auf diese Frage keine Antwort geben. Das Wetter

verhinderte es, dass man beim Blick aus dem Fenster auch nur einen Orientierungspunkt sehen konnte. Nicht einmal die Kohlfelder waren bei der schlechten Sicht genau zu erkennen. Der Hauptmann zuckte mit den Schultern und lächelte Angua dann an.

"Erzähl mir von deinen Eltern", bat die junge Frau.

Karotte warf ihr einen kurzen Blick zu, legte den Kopf schief und sah dann wieder aus dem Fenster. Wo sollte er da nur anfangen? Selbstverständlich hatte er Mumm und den anderen von seinen familiären Verhältnissen erzählt, doch nie besonders ausführlich.

"Nun also ..." Karotte zögerte aus irgendeinem Grund.

"Meine leiblichen Eltern habe ich nie kennen gelernt, aber das weißt du ja", antwortete er, "Aufgewachsen bin ich bei Vater und Mutter Eisengießersohn in den Kupferkopfmienen."

Der Hauptmann hielt in seinen Erzählungen inne und dachte an die Zeit zurück, als er noch ein kleiner Junge war. Und wo er sich noch nicht an jedem Stollendurchgang die Rübe angeschlagen hatte.

"Meine Adoptiveltern konnten mir auch nicht sagen, warum meine leiblichen Eltern ermordet wurden. Sie haben mich damals als Säugling aus der Kutsche gezogen. Zusammen mit meinem Schwert."

Karotte griff bedächtig an den ledernen Schwertknauf und hob die Waffe dann auf seinen Schoß. Man konnte ihr ansehen, dass sie sehr alt war, doch trotz allem spiegelte das Schwert den Glanz vergangener Tage wieder. Der Hauptmann trug diese Waffe bei sich, seit seine Adoptiveltern ihn für alt genug befunden hatten, das Schwert zu tragen.

Karotte seufzte und blickte wieder aus dem Fenster. Angua ihrerseits schwieg. Ihrer Meinung nach war es für Karotte sicher seltsam, nach vielen Jahren der Abwesenheit wieder die elterliche Höhle zu betreten. Der Hauptmann drehte seiner Kollegin den Kopf zu und grinste sie verschmitzt an.

"Wird schon alles werden!", meinte er voll Zuversicht.

* * *

Turmalin saß in seiner dunklen Höhle weit oben auf dem Berg und grübelte nach. Draußen heulte ein Schneesturm über den Gipfel, was nicht ungewöhnlich war, in dieser Region der Spitzhornberge. Der Anführer einer räuberischen Troll-Bande betrachtete einen gespaltenen Helm, der vor ihm auf dem Boden lag.

Endlich war er an seinem Ziel angelangt, Rache zu üben für seinen Großvater. Der Troll hatte viele Jahre auf diesen Augenblick gewartet und endlich sollten seine Bemühungen, den Mörder seines Großvaters zur Strecke zu bringen, Früchte tragen.

Der Steinklops erhob sich von seinem Platz, an dem er bisher geruht hatte und wankte Richtung Höhleneingang. Der Wind wehte Schneeflocken in das Innere des Berges, doch Turmalin machte dies nichts aus. Im Gegenteil, die Kälte sorgte dafür, dass sein Gehirn auf höchstem Niveau lief. Turmalin stapfte hinaus in das Schneegestöber. Das Versteck befand sich weit oben in den Bergen, es war unwahrscheinlich, dass außer dem Troll, seinem Komplizen und wilden Tieren jemand den Weg hier herauf fand. Doch Turmalin ging nie ein Risiko ein. Diese Lektion hatte er schon als kleiner Troll schmerzhaft lernen müssen.

Schwere Schritte ertönten hinter ihm und rissen Turmalin aus seiner Versunkenheit. Er drehte sich um und sah seinen Kumpel Bims, der auf die Gefangenen aufpassen

sollte. Bims war relativ porös, was bei einem Troll als etwas wie eine Krankheit angesehen wurde. Turmalin sah den anderen ausdruckslos an und wartete auf eine Reaktion.

"Ich habe sie bisher nicht zum Reden gebracht", meinte Bims.

Turmalin antwortete nicht darauf. Es war abzusehen, dass ihr Vorhaben irgendwann an eine Wand stoßen würde. Und dass die von ihm gefangenen Zwerge einfach so das Versteck ihres Schatzes preisgeben würden, hatte der Troll von Anfang an nicht geglaubt. Wäre ja auch zu schön gewesen. Turmalin brummte nur und folgte dem anderen dann wieder in die Höhle hinein. Er würde sich selbst um dieses kleine Problem kümmern müssen.

* * *

Angua folgte Karotte einen steilen Hang hinauf. Die Pferde, die sie sich auf halbem Wege besorgt hatten, mussten sie schon vor zwei Stunden zurücklassen. Das Kupferkopf-Gebirge hinauf mussten sie von selbst bezwingen. Es war bereits später Nachmittag und die Sonne strahlte nur noch die oberen Gipfel an. Orangerot leuchteten die schneebedeckten Bergkuppen. Die Werwölfin wunderte sich etwas, dass bereits Ende des Sektobers Schnee fiel, aber dies war im Gebirge vermutlich normal.

Seit sie die Pferde abgegeben hatte, hatte Angua kein Wort mehr gesprochen. Ihr war immer mulmiger zu Mute geworden, je näher sie Karotte's Heimat kamen. Der Hauptmann hatte ab und zu versucht, sie in ein Gespräch zu verwickeln, es jedoch irgendwann aufgegeben. Jetzt jedoch, je näher sie seinem eigentlichen Zuhause kamen, verspürte er wieder den Drang, zu erzählen.

"Ich bin gespannt, wie es zu Hause aussehen wird. Zwerge sind dafür bekannt, dass sie sich nicht sehr schnell an neue Umstände anpassen können. Vermutlich ist alles so wie es war, als ich es vor Jahren verließ. ... Ich bin schon gespannt, was sie sagen werden", keuchte er gerade, "Vermutlich werden sie mich nicht mehr erkennen."

Angua antwortete nur mit einem "Mhm", stützte sich an einem Felsen ab, der am Wegrand lag und sah sich um. Viel war nicht mehr zu erkennen in der zwielfichtigen Abenddämmerung. Hinter dem Felsen schmiegte sich ein Fichtenwald an die Flanken des Berges und verdüsterte die Umgebung noch mehr. Auf der anderen Seite konnte man schon etwas ins Tal hinab sehen. Vereinzelt flackerten Lichter, ein Lebenszeichen der Bewohner, die unten im Tal ihr Leben fristeten.

"Es ist nicht mehr weit." Karotte war ebenfalls stehen geblieben und Angua's Blick gefolgt.

Die Werwölfin drehte sich wieder zu ihm um.

"Ich hoffe, dass du Recht behältst. Es ist schon ziemlich dunkel."

Der Hauptmann nickte und wandte sich wieder um. Angua folgte ihm wortlos und sie stapften einer nach dem anderen weiter. Nach etwa zweihundert Fuß weiter den Berg hinauf folgte der Weg einer Biegung in den Wald hinein, so wie es schien. Doch als Angua genauer hin sah, erkannte sie, dass sie den Eingang zu Karotte's elterlicher Höhle erreicht hatten. Sie schluckte und wäre fast an Karotte angerempelt.

"Das ist seltsam", meinte er.

"Hm?"

"Eigentlich schimmert aus der Höhle immer ein bisschen Licht heraus, sobald es dunkel wird."

Beunruhigt von der Lage stapfte Karotte zum Eingang der Höhle hinüber und ging

einige Schritte hinein. Angua folgte ihm und wartete zwischen den Bäumen, die links und rechts des Einganges standen. Sie horchte auf alles, was aus der näheren Umgebung kommen mochte.

Doch das einzige Geräusch waren Karotte's Schritte, als er aus der Höhle herauskam. "Es scheint niemand da zu sein", sagte er besorgt.

"Hast du nachgeschaut?", fragte Angua.

Der Hauptmann schüttelte den Kopf, drehte sich wieder um und betrat die Höhle erneut. Angua folgte ihm jetzt auf den Fersen. Karotte griff sich eine der Fackeln, die am Eingang an der Wand angebracht waren und entzündete sie. Die beiden kniffen die Augen zusammen, denn die plötzliche Helligkeit stach in den Augen.

Als sie sich daran gewöhnt hatten, setzten Karotte und Angua ihren Weg fort. Der Hauptmann ging weit nach vorne gebeugt durch die Höhle und auch Angua musste ihren Kopf sehr einziehen. 'Wenigstens ist der Gang nicht so eng, wie er hoch ist', dachte sich die Werwölfin. Karotte war ihr einige Schritte voraus, blieb aber dann stehen.

"Sind wir schon da?", fragte Angua.

"Nein", bekam sie als Antwort, "Doch ab hier fängt der Wohnbereich meiner Eltern an."

Ehrliche Sorge war jetzt in Karotte's Stimme zu hören. Er zögerte noch kurz, ehe er den Abstieg in die elterliche Höhle antrat. Angua stieg hinter ihm die kleinen, in den Fels gehauenen Stufen hinab und sah sich um.

Die kleine Höhle schien so etwas wie ein Wohn- und Essraum zu sein, soweit es im Feuerschein zu erkennen war. In der Mitte stand ein kleiner Tisch mit drei noch kleineren Stühlen, zweifelsohne Zwergenmachart. An der einen Wand rechts der Treppe war eine kleine Kommode. Verschiedene Werkzeuge lagen darauf, Hammer, Meißel, Säge, Nägel, diverse Messwerkzeuge, kleinere Schaufeln und eine Sichel.

Angua war in dem kleinen Vorraum geblieben, während Karotte die gesamte Höhle durchsuchte. Als er zurückkam, war er relativ blass im Gesicht. Die Werwölfin befürchtete das Schlimmste.

"Nichts", meinte Karotte, "Es ist, als ob sie sich einfach in Luft aufgelöst hätten."

Angua zog eine Augenbraue nach oben, während Karotte überlegte. Er ging ein paar Schritte auf und ab und hätte sich beinahe seinen Kopf am Lampenschirm gestoßen. Dann schnippte Karotte mit den Fingern und sah Angua an.

"Lass uns Minty fragen. Vielleicht weiß sie mehr."

Karotte schob sich an der jungen Frau vorbei hinaus in den Zugangsschacht. Beide kehrten an die Erdoberfläche zurück und streckten sich erst einmal ausgiebig. Beim Hauptmann knackten die Knochen.

"Wer ist Minty?", fragte Angua, nachdem sie einige Meter gelaufen sind.

Der Hauptmann wäre fast über seine eigenen Füße gestolpert. Stimmt ja, Angua hatte er nie von Minty Felsschmetterer erzählt. Eigentlich schrieb er dem Zwergenmädchen schon seit einigen Jahren nicht mehr. Genau genommen, seit er Angua näher kennen gelernt hatte. Karotte gab einen zweideutigen Ähm-Laut von sich, erzählte dann aber artig aus seinem früheren Leben, bevor er zur Stadtwache kam.

* * *

Karotte kannte die Zwergin Minty Felsschmetterer schon, seit er denken konnte. Ihre Eltern und Familie Eisengießersohn waren sozusagen Nachbarn, hatten ihre Höhlen an derselben Bergflanke und die Eingänge waren nicht sehr weit voneinander entfernt.

Von daher war es nicht verwunderlich, dass Karotte und Minty als Kinder immer zusammen spielten. Minty's Eltern jedoch waren gegen die Freundschaft der beiden, doch das kümmerte Karotte nicht. Bis zu seiner Abreise nach Ankh-Morpork hatte er sich sehr gut mit dem Zwergenmädchen verstanden und ihr auch lange Zeit danach noch Briefe geschrieben.

Angua dachte darüber nach, was der Hauptmann ihr über Minty erzählt hatte. Selbstzweifel überkamen sie wieder und sie war gespannt darauf, wie das Wiedersehen zwischen Karotte und der Zwergin ablaufen würde.

"Wir sind gleich da", sagte der Hauptmann und riss Angua aus ihren Gedanken.

Sie waren von Karotte's elterlicher Höhle aus nach rechts in den Wald abgebogen. Es war bereits stockfinster, nur die Fackel, die sie mitgenommen hatten, warf huschende Schatten an die Bäume. Der Wald war relativ dicht und zwischen den Bäumen wuchs Brombeergestrüpp. Doch ein schmaler Weg führte zur Höhle der Familie Felsschmetterer, bedeckt von erstem Laub, das bereits gelb gefärbt zu Boden gefallen war. Einige wenige Grillen zirpten noch und von fern kreischte ein Waldkauz, ansonsten war alles still.

Angua trottete vor sich hin, versuchte gelegentlich, einen Blick über die Schulter des Hauptmanns zu werfen und gegen das Feuer etwas zu erkennen. Doch sie bemerkte den neuen Höhleneingang erst, als sie direkt davor standen.

"Und jetzt wieder da rein?", fragte sie recht ausdruckslos.

"Ja, jetzt wieder da rein."

Karotte nickte, atmete einmal tief ein und wieder aus und betrat dann die Höhle der Felsschmetterer. Die junge Frau zog den Kopf ein und folgte ihm. Anders als die Höhle von Familie Eisengießersohn war diese hier verwinkelt und verschachtelt angelegt. Der Stollen folgte mehreren Biegungen, die beiden kamen an einigen Abzweigungen vorbei, doch Karotte blieb immer auf dem Weg geradeaus. Prompt standen sie vor einer Sackgasse und Angua bemerkte es erst, als sie ihm geradewegs in den Rücken lief.

"Entschuldige", murmelte sie leise und sah sich dann um.

Karotte steckte ab der Brust aufwärts in einem Loch in der Decke. Angua versuchte, an ihm vorbeizulinsen und erkannte in der Wand einige Pfosten, die als Leiter dienten. Vermutlich waren sie bei der Wohnhöhle angekommen. Karotte fing ein Gespräch mit jemandem an, einem männlichen Zwerg, wie an der rauchigen Stimme deutlich zu erkennen war. Der Zwerg antwortete recht ungehalten auf die Fragen, die der Hauptmann ihm stellte, doch dann mischte sich plötzlich eine weibliche Stimme ein. Angua vermutete, dass es sich hierbei um Minty handelte, denn sie begrüßte Karotte sehr herzlich in zwergischer Manier.

"Minty, ich brauche deine Hilfe", meinte Karotte dann nach der ersten Wiedersehensfreude.

Die Zwergin schwieg und ihr Vater ergriff das Wort für sie.

"Warum, glaubst du, soll sie dir überhaupt helfen?", fragte er bissig.

Karotte ignorierte den Alten vollkommen und sah unverwandt Minty an. Diese blickte erst ihn an und sah dann zu ihren Eltern hinüber. Vater Felsschmetterer war sichtlich wütend, die Mutter von Minty ihrerseits hatte keinerlei Ausdruck im Gesicht.

Minty drehte ihren Kopf wieder Karotte zu und gab mit einer Geste zu verstehen, dass sie vor der Höhle reden würden. Der Hauptmann nickte kurz, machte sich dann wieder möglichst klein und drehte sich zu Angua um. Diese hielt ihren Mund und versuchte, den Eingang zurück zur Höhle zu finden, ohne eine falsche Abzweigung zu nehmen. Minty kletterte die Wandsprossen herunter und folgte den beiden Wachleuten aus

Ankh-Morpork mit einer Laterne.

Draußen angekommen streckten sich Angua und Karotte erst einmal wieder. Die Zwergin kicherte zuerst etwas, doch als sie vollständig aus der Höhle getreten war und Angua erblickte, wurde ihr Gesichtsausdruck undeutbar.

"Ist das deine Freundin?", fragte sie rund heraus.

Hätte Angua etwas im Mund gehabt, hätte sie es direkt wieder ausgespuckt. Sie starrte Minty durchdringend an, doch diese ignorierte sie geflissentlich. Karotte seinerseits hatte das stottern angefangen:

"Also weißt du... ich ähm... wir..."

Angua glaubte, zwischendurch mehrmals ein Nein gehört zu haben. Sie sagte nichts dazu, allerdings konnte ihr niemand verbieten, sich ihren Teil darüber zu denken.

"Minty...", meinte Karotte wieder, "wir sind eigentlich wegen etwas anderem hier."

Die Zwergin nahm die Arme herunter, die sie in die Hüften gestemmt hatte.

"Minty, weißt du, wo meine Eltern sind?", fragte der Hauptmann, als er sich etwas beruhigt hatte.

Die Gesichtsfarbe der Angesprochenen veränderte sich. Angua schätzte, dass Minty blass um die Nase wurde, doch bei dem schlechten Licht war das nicht genau zu erkennen. Die Zwergin ihrerseits zögerte kurz mit einer Antwort, gab sich dann aber einen Ruck.

"Es gibt da ein Gerücht", meinte sie, "Vor einiger Zeit wurden in der Nähe Trolle gesehen... Man sagt, sie haben sich hier irgendwo niedergelassen."

Karotte seufzte. Wenn Trolle mit im Spiel waren, sah die Sache gleich ganz anders aus. Er war froh darüber, dass Angua mit ihm gekommen war, doch als er ihren Blick sah, drehte er sich schnell wieder um.

"Minty, was weißt du über diese Trolle?", fragte er.

"... Nicht viel. Nur dass sie sich wohl hoch oben auf dem Gipfel niedergelassen haben. Bei der hiesigen Troll-Gemeinde soll das Gerücht umgehen, dass diese von weit her gereist sind. Aber mehr weiß ich dazu leider auch nicht..."

Der Hauptmann nickte und überlegte dann. Natürlich war es weit hergeholt, dass das Verschwinden von Karotte's Eltern mit einem Zuzug von in der Region fremden Trollen etwas zu tun hatte. Doch er musste jeder Spur nachgehen, denn Minty schien auch nicht zu wissen, was mit seinen Eltern geschehen war. Und Karotte ging inzwischen vom Schlimmsten aus.

"Gut, dann werde ich diese Trolle einmal besuchen müssen!", beschloss der Hauptmann.

"WAS?", rief Minty aus, "Das kann nicht dein Ernst sein?"

"Wieso nicht? Irgendwo muss ich ja zu suchen anfangen. Und fremde Trolle hier in der Gegend sind verdächtig."

"Aber du weißt doch gar nicht, wie viele es sind!", protestierte Minty.

Angua hatte die Schnauze voll.

"Jetzt hör mir mal zu!", meinte sie in barschem Ton und machte einen Schritt auf die Zwergin zu, "Karotte und ich sind ausgebildete Mitglieder der Ankh-Morpork Stadtwache. Wir werden mit so ziemlich allem fertig."

Der Hauptmann sah von Angua zu Minty. Unauffällig hatte sich seine linke Augenbraue nach oben geschoben und er musterte die Werwölfin etwas länger als deren Kontrahentin. Dass sie für die Stadtwache ausgebildet worden waren, war eindeutig gelogen, aber weder Angua noch Karotte ließen sich etwas anmerken.

Minty ihrerseits war verdutzt, fasste sich aber schnell wieder.

"Deine Freundin kann sogar sprechen?", fragte sie spießig.

Karotte verdrehte die Augen gen Himmel. Dass Frauen, vor allem zwergische, auch immer so kompliziert sein mussten. Überhaupt verstand er gar nicht, warum Minty jetzt auf Angua zu sprechen kam. Das Verschwinden seiner Eltern war doch viel wichtiger als das.

"Minty, lass gut sein", beschwichtigte Karotte, "Wir werden selbst nach meinen Eltern suchen."

Die Zwergin drehte sich wieder zu ihm um und betrachtete ihn spöttisch.

"Jetzt um diese Zeit? Mit nichts weiter bewaffnet als einer Fackel und einem Schwert?"

Angua ging achselzuckend zu Karotte hin und tippte ihm auf den dicken Unterarm.

"Komm lass uns gehen. Hier kommen wir nicht weiter."

Der Hauptmann nickte, warf Minty noch einmal einen Blick des Bedauerns zu und folgte seiner Begleiterin dann in den Wald hinein. Sie waren bereits einige Schritte bergaufwärts gelaufen, als die Zwergin ihnen mit einem Fluch folgte.

"Wenn ihr euch schon mit den Trollen anlegen wollt, dann nehmt mich lieber mit."

Angua schüttelte nur den Kopf, sagte aber nichts mehr.

* * *

Turmalin stand vor einer Gefängniszelle, die sie in ihre Höhle gebaut haben. Dahinter befanden sich ein männlicher und ein weiblicher Zwerg. Vater und Mutter Eisengießersohn. Beide saßen in der hintersten Ecke der Zelle und hatten die Köpfe gesenkt. Vater Eisengießersohn hatte eine Platzwunde an der Stirn, die notdürftig mit einem Fetzen Stoff verbunden war.

Als der schwere Troll einen weiteren Schritt auf das Gitter zumachte, hoben beide Zwerge ihre Köpfe. Trotzige Blicke warfen sich Turmalin entgegen, doch das störte ihn nicht. Er war eindeutig im Vorteil. Das Licht in dem provisorischen Verließ unten war ziemlich schlecht und es verdüsterte sich noch dadurch, dass Bims am Eingang stand. Doch Zwergenaugen funktionierten gut, auch in dunklen Höhlen. Und so war es für die Eltern Eisengießersohn nicht schwer, jeden von Turmalin's Bewegungen zu verfolgen. Mutter Eisengießersohn sog scharf die Luft ein, als der Troll die Zellentür aufsperrte. Ein Wunder, dass er dies mit seinen klobigen Fingern schaffte, aber hier war nicht umsonst alles speziell für Trolle angefertigt.

Turmalin schob sich mit Leichtigkeit in die kleine Zelle hinein, er musste nur aufpassen, dass ihm die Zwerge nicht zwischen die Beine hindurch entwischten.

"Bims, komm mal her und pass auf, dass sie nicht abhauen", befahl er.

Bims setzte sich schwerfällig in Bewegung, schob sich langsam über die überdimensionale Treppe hinab und wartete vor dem Gitter. Doch diese Vorsichtsmaßnahme erwies sich als überflüssig. Turmalin bekam beide Zwerge zu fassen. Vater Eisengießersohn wehrte sich nicht sonderlich. Die Wunde an seinem Kopf schien ernster zu sein, als anfangs angenommen. Mutter Eisengießersohn beschimpfte Turmalin mit den übelsten Schimpfwörtern auf zwergisch, doch er trug beide seelenruhig nach oben und raus aus der Höhle. Mutter Eisengießersohn's Gezeter war immer noch zu hören, als der Troll beide recht nah an der Klippe absetzte.

"Weib, halt endlich die Klappe", fauchte er sie an.

Kein Geräusch war mehr zu hören auf der finsternen Bergklippe. Bims hatte sich etwas weiter weg positioniert, gerade so, dass niemand entwischen konnte. Der Schneefall hatte aufgehört und von den Bergen gegenüber dem Tal waren nur dunkle Schatten

zu sehen. Wind peitschte jedoch um die Bergflanke und man konnte erahnen, wie er die Wolken am Himmel vor sich hertrieb. Turmalin sah auf seine beiden Gefangenen hinab.

"Hab ich euch endlich erwischt", meinte er leise.

Keine Antwort.

"Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie lange ich auf diesen Augenblick gewartet habe."

Noch immer keine Antwort. Die beiden Zwerge warfen sich aber einen verunsicherten Blick zu.

"Wisst ihr überhaupt, warum ihr hier seid?"

Nach einem kurzen Zögern schüttelte Vater Eisengießersohn den Kopf und verzog anschließend das Gesicht. Die Bewegung musste ihn schmerzen und dem Troll schien es, als sei der schmutzige Verband etwas blutiger als zuvor. Mutter Eisengießersohn legte ihrem Mann den Arm um die Schulter und versuchte, ihn mit Gesten zu beruhigen.

"Na, dann werde ich euch mal einweihen", fuhr Turmalin fort, "Ihr erinnert euch sicher noch an den Troll Feuerstein."

Die Zwerge machten nicht den Eindruck, als würde ihnen das etwas sagen. Sie warfen sich nur verwirrte Blicke zu und sahen dann wieder zu Turmalin hoch.

"Nun, er war mein Vater", antwortete dieser.

Man konnte ihm anhören, dass er leicht aus dem Konzept war. Vater und Mutter Eisengießersohn schienen sich an gar nichts zu erinnern.

"Ihr habt ihn ermordet!!", schrie Turmalin vorwurfsvoll.

Im Gesicht von Vater Eisengießersohn dämmerte es und der Zwerg kratzte sich am Hinterkopf.

"Ah, das kann sein", antwortete er, "Ich habe in meiner Laufbahn als Zwerg schon sehr vielen Trollen ihre Mineralien abspenstig gemacht."

Vater Eisengießersohn klang sehr stolz bei dieser Offenbarung. Turmalin brachte sie jedoch in Rage. Er machte einen bedrohlichen Schritt auf die Zwerge zu und holte zum Schlag aus.

* * *

Karotte, Angua und Minty waren durch den Wald gelaufen. Es war stetig bergauf gegangen und irgendwann war der Wald lichter geworden und wich nacktem Stein.

Die Zwergin hatte hin und wieder versucht, mit Karotte ein Gespräch anzufangen. Anfangs ging er darauf ein, doch als der Hauptmann merkte, dass die Zwergin kein wirkliches Interesse an ihm hatte, sparte er sich jeden weiteren Satz. Angua wurde von Minty geflissentlich ignoriert und der Werwölfin war es nur recht. Die Abneigung der einen gegen die andere beruhte sowieso auf Gegenseitigkeit, von daher versuchten beide Frauen gar nicht erst, einander besser kennen zu lernen. Angua fragte sich hin und wieder, was Karotte früher wohl an Minty gefunden haben mag, doch diese Gedanken behielt sie für sich.

"Wie weit ist es eigentlich noch?", fragte Angua irgendwann.

Sie hatten bereits mehr als die Hälfte des Berges erklommen und die Schneekuppe des Gipfels rückte immer näher. Angua wollte wirklich nicht bis zur Spitze hinauf klettern. Sie blieb demonstrativ stehen und rieb die Hände aneinander. Zum Glück schneite es nicht, doch da sie den Wald bereits vor einiger Zeit verlassen hatten, sauste der Wind nun ungehindert um ihre Nasen. Karotte war ebenfalls stehen geblieben und sah sich um. Minty warf der Werwölfin einen amüsierten Blick zu.

"Bist es wohl nicht gewohnt, im Herbst in die Berge zu klettern, wie?", fragte sie spitz. Die junge Frau fuhr zu der Zwergin herum, stapfte auf sie zu und sah sie bedrohlich an.

"Was für ein Problem hast du eigentlich mit mir?", fragte Angua wütend.

"Keines...", kicherte die Zwergin.

Sie amüsierte sich sehr über den Zorn der scheinbaren Konkurrentin. Angua ihrerseits konnte und wollte nicht mehr. Sie ging ein paar Schritte auf den Hauptmann zu, sodass nur eine Ellenlänge zwischen ihnen war. Ernst sah sie ihn an.

"Ich werde unten bei der Höhle deiner Eltern warten", verkündete sie laut.

Vielleicht eine Spur zu laut, aber das war Angua egal. Minty würde glauben, dass sie gewonnen hätte und das war genau das, was die junge Frau wollte. Die Zwergin sollte nicht wissen, dass Angua trotz allem in ihrer Nähe war. Verwandelt in einen Werwolf. Karotte nickte ihr zu. Er hatte verstanden, worauf seine Kollegin hinaus wollte und sagte nichts dazu.

"Minty komm, lass uns keine Zeit verlieren", forderte er stattdessen die Zwergin auf.

Angua ihrerseits wandte sich ab und ging gemächlich den Bergpfad hinab, den sie zuvor gekommen waren. Minty grinste sie an, als sie an ihr vorbei kam und beeilte sich dann, hinter Karotte herzulaufen.

Angua ihrerseits ging noch einige Schritte, bis sie um eine Biegung kam und außer Sichtweite war. Dann ging es los. Die Kleidung glitt zu Boden, als Angua alle Knöpfe öffnete und es schien, als würde es unter ihrer Haut kochen. Sie sank auf die Knie und ihre Gliedmaßen wanden sich immer mehr. Angua schaffte es nur mit Mühe, ein Heulen zu unterdrücken, doch die vollständige Metamorphose war nicht mehr fern. Haare sprossen aus ihrer seidigartigen Haut und der weibliche Körper bekam immer mehr Ähnlichkeit mit einem Wolf.

Es war schwierig, sich in einen Werwolf zu verwandeln, wenn nicht gerade Vollmond war. Doch Angua war inzwischen geübt darin. Immer mal wieder hatte sie sich verwandeln müssen, um bei schwierigen Fällen der Ankh-Morpork-Stadtwache weiter zu kommen.

Die Werwölfin lag am Boden und sog gierig die Luft ein. Nach einigen Blicken schaffte sie es, sich aufzurichten. Ein donnerndes Werwolfsgeheul folgte, welches alles Mögliche an Getier aufschreckte.

* * *

Minty zuckte vor Schreck zusammen, als sie das Heulen eines Wolfes hörte.

"Was war das?", fragte sie ängstlich.

Die Zwergin griff sich unauffällig Karotte's Arm. Doch dieser schien ganz gelassen zu bleiben bei dem Lärm.

"Nichts weiter", antwortete er nur.

"Sag mal, dir scheint das gar nichts auszumachen", meinte Minty.

"Mhm."

Die beiden gingen weiter, bis sie am unteren Ende eines Felsvorsprungs ankamen. Sie hatten inzwischen die Schneegrenze passiert, doch nach wie vor hatten sie noch kein Anzeichen für Troll-Aktivität gefunden.

"Ich glaube, hier geht es nicht weiter", sagte Minty.

Karotte zuckte nur mit den Schultern und löschte die Fackel, indem er sie einfach in den Schnee tauchte. Der Holzkolben zischte vernehmlich und wurde dann zur Seite gelegt. Der Hauptmann hielt der Zwergin eine Räuberleiter hin und nickte ihr

aufmunternd zu.

"Du zuerst."

Minty war blass, gehorchte aber. Ergeben stellte sie ihren linken Fuß in die Handbeuge und Karotte hob sie vorsichtig nach oben, gerade soweit, dass sie über den Felsvorsprung gucken konnte. Angestrengt versuchte sie, etwas zu erkennen.

"Ich glaube, ich höre etwas", flüsterte sie.

"Und siehst du auch jemanden?", kam es von einem Meter unter ihr.

"Nein, nichts, aber der Weg zweigt hier unmittelbar ab. ... Vielleicht werden wir beobachtet, wenn wir hier heraufklettern."

"Dann ist es inzwischen eh zu spät."

Karotte hievte die Zwergin kurzerhand über den Felsvorsprung und hangelte sich dann selbst hinauf. Beide liefen sie schnell zur Felswand hin, um vor möglichen Blicken von oben geschützt zu sein.

"Und wo jetzt hin?", fragte Minty.

Der Hauptmann horchte angestrengt. Der Wind rauschte ihm mit solcher Macht in den Ohren, dass er glaubte, die Stimmen, die er höre, kommen aus einer anderen Welt. Doch schon einen Augenblick später entschied er, dass sie nach rechts weitergehen mussten. Dies sagte ihm nicht nur sein Gefühl, sondern auch die tiefen Dellen, die im Schnee zu sehen waren. Es hatte bereits wieder darüber geschneit, doch die Fußspuren von Trollen konnte man bei dem Wetter nur schwer verfehlen. Sie führten eindeutig nach rechts, noch weiter den Berg hinauf.

Karotte ging voran und Minty folgte ihm auf Zehenspitzen. Als Mensch und Zwerg weiter hinauf schlichen und um den Felsen lugten, erkannten sie zwei große Gestalten. Beide waren Trolle, das sah der Hauptmann auf den ersten Blick. Einer der beiden stand näher am Berg und schien den anderen Troll zu beobachten. Der Andere hatte sich über ein kleines Bündel am Boden gebeugt und gestikulierte wild mit den steinernen Armen. Erst bei seinem zweiten Blick erkannte der Hauptmann, dass es sich bei dem Bündel am Boden um zwei Personen handelte, seine Eltern. Er sog scharf die Luft ein und griff unbewusst an den Griff seines Schwertes, obwohl er wusste, dass die Waffe gegen einen Troll nichts ausrichten würde.

"Nicht", zischte Minty.

Sie versuchte, Karotte etwas wegzuziehen. Nur widerwillig ließ dieser von der Szenerie ab.

"Was ist denn?", fragte er unwirsch.

Die Zwergin hielt ihm eine Karaffe aus Ton hin, in welcher es leise plätscherte.

"Salzwasser?", fragte Karotte nur.

Minty nickte. Der Hauptmann bewunderte die Zwergin für ihre Geistesgegenwart, daran gedacht zu haben. Das salzige Nass war eines der wenigen Dinge, was einem gewöhnlichen Troll gefährlich werden konnte. Doch er bezweifelte, dass so eine geringe Menge überhaupt ausreichen würde, auch nur einen Troll auszuschalten. Karotte musste sich etwas anderes überlegen. Er hoffte inständig, dass Angua nicht weit weg war, denn mit ihr hatten sie einen wesentlichen Verbündeten auf ihrer Seite: Schnelligkeit.

"Nein, das klappt leider nicht", meinte Karotte, nachdem ihm ein Zupfen am Ärmel aus seinen Überlegungen gerissen hatte.

Minty sah ihn schief an.

"Warum nicht?", fragte sie mit leicht erhobener Stimme.

"Scht!", meinte der Hauptmann und zog sie noch etwas weiter weg, "Weil das viel zu wenig ist."

Minty sah ungläubig auf die Karaffe hinab und dann wieder zu ihm hoch.

"Und ich hab mir solche Mühe gegeben", fuhr sie ihn wütend an.

"Äh...?"

"Ach spar dir das, ja? Ich hab' versucht, mit deiner neuen Flamme klarzukommen und mir nichts anmerken zu lassen. So zu tun, als sei nichts, als wäre alles in Ordnung. Und jetzt das", schimpfte sie.

Karotte war froh, dass Minty ihm flüsternd Vorwürfe machte. Schlimm genug, dass sie ihn hier davon abhielt, seinen Eltern zu helfen. Er schob sie brüsk zur Seite.

"Also, ich habe nun wirklich keine Zeit dafür", meinte er lahm.

Er drehte sich um, schlich zu seinem Beobachtungsposten zurück und lugte wieder zu den Trollen. Irgendwas musste er sich einfallen lassen, denn der Troll, der seine Eltern bedrohte, hatte einen gefährlichen Schritt auf sie zugemacht. Neben ihm huschte ein Schatten vorbei auf die Szenerie zu. Minty.

"Warte!", rief er ihr nach und fluchte.

Schnell zog er sein Schwert heraus und lief ihr hinterher. Die beiden Trolle sowie Karotte's Eltern schienen sie bisher nicht bemerkt zu haben. Die Zwergin steuerte auf den näheren Troll zu und öffnete die Karaffe. Der Steinklotz bemerkte sie erst, als Minty ihm das Salzwasser aus ihrem Behälter gegen die Oberschenkel schüttete. Der Troll blickte nach unten und verzog das Gesicht. Als er die Zwergin sah, wurde er wütend und versuchte, sie mit seiner steinernen Pranke zu ergreifen. Doch Minty war schneller als der Koloss und duckte sich einfach unter seinen Fingern hindurch. Der Troll wollte die Verfolgung aufnehmen. Doch durch das Salzwasser, das inzwischen von seinen Oberschenkeln hinabgetropft war und seine Unterschenkel und Füße benetzte, waren seine Beine starr geworden. Er war sozusagen am Boden festgeklebt. Karotte war jetzt ebenfalls losgelaufen. Er sah, dass der andere Troll inzwischen die Geduld verloren zu haben schien und zu einem Schlag ausholte.

"HALT!", schrie der Hauptmann.

Der Kopf des Trolls fuhr zu ihm herum.

"Wer bist denn du?", fragte der steinerne Koloss.

"Das tut nichts zur Sache. ... Vielleicht solltest du dich mit Gleichstarken anlegen."

"Hah! Du weißt wohl nicht, wer ich bin? ... Darf ich mich vorstellen? Turmalin, Anführer der neuen Troll-Gang auf dem Kupferkopf. Und das da drüben ist mein Vertrauter, Bims."

Turmalin hatte sich nun ganz zu Karotte herumgedreht und nickte zu seinem Kumpan hinüber, als er diesen vorstellte. Der Hauptmann seinerseits blieb in einiger Entfernung stehen. Auch wenn es Bims nicht mehr möglich war, seine Beine zu bewegen, so konnte er doch noch zu einem Schlag mit seinen kräftigen Armen ausholen. Minty indes versuchte, sich verstohlen hinter Turmalin herumschleichen und so zu Karotte's Eltern zu gelangen. Karotte sah absichtlich nicht zu ihr hin, um seinen Feind nicht auf sie aufmerksam zu machen. Stattdessen versuchte er, den Troll abzulenken.

"Nie von dir gehört."

"Eh? Das solltest du aber. ... Was willst du überhaupt hier oben?"

"Dafür sorgen, dass kein Unrecht geschieht", antwortete Karotte leise.

Turmalin sah ihn fragend an, dann fielen ihm seine beiden Geiseln wieder ein. Er kicherte, was ziemlich tief und rau klang.

"Ach du meinst die beiden Zwerge hier? Keine Sorge, wenn ich mit ihnen fertig bin, ist ein Unrecht aus der Welt geschafft!", erklärte der Troll.

"Was meinst du damit?"

"Ich wüsste zwar nicht, was dich das angeht, Bürschchen. Aber da du eh nicht mehr lange zu leben hast, kann ich es dir ja auch erzählen. ... Die werten Zwerge hier haben meinen Vater Feuerstein auf dem Gewissen."

Karotte sah kurz zu seinen Eltern und starrte den Troll dann wieder ausdruckslos an. Es kam nicht selten vor, dass sich Zwerge mit den felsigen Gesellen anlegten. Meist ging es dabei nur um die diamantenen Zähne der Trolle, an die die Zwerge herankommen wollten. Vater und Mutter Eisengießersohn hatten das ihrem Adoptivsprössling schon sehr früh beigebracht. Eben wie alles andere, was man als heranwachsender Zwerg wissen musste. Unbewusst warf Karotte Minty einen Blick zu, die sich zwischenzeitlich bis an Turmalin's Rücken herangeschlichen hatte. Dieser fuhr herum.

"Wen haben wir denn da?", brüllte er wütend.

Turmalin griff nach der Zwergin. Minty versuchte, zurückzuweichen, wurde aber am Fuß gepackt. Sie fiel rücklings in den Schnee zurück und starrte entsetzt in Turmalin's vor Hass verzerrtes Gesicht.

"Noch ein Zwerg?", höhnte er.

Minty war gefangen. Der Troll hatte sie etwas auf die Felskante zugeschoben, hinter ihr war der Abgrund. Turmalin wandte sich zu seinem Komplizen.

"Wieso hast du mich nicht gewarnt, eh?"

"Tschuldigung...", stammelte Bims und zuckte hilflos mit den Schultern.

Um Minty brauchte er sich vorerst nicht zu kümmern, denn die hielt er am Fuß. Und die beiden anderen Zwerge waren an den Füßen gefesselt und kamen nicht weit, wenn sie einen Fluchtversuch unternahmen. Außer sie sprangen die Klippe hinunter. Er warf ihnen einen Blick zu. Beide waren sehr blass, was vermutlich an der Kälte lag. Sie hatten sich zusammengelehnt und zitterten wie Aale. Abschätzig sah Turmalin dann zu Karotte. Er würde es sich bestimmt nicht nehmen lassen, Rache zu üben.

* * *

Angua hatte, nachdem sie noch einmal zurücklaufen und ihre Kleidung holen musste, einen anderen Weg wie Karotte und die Zwergin eingeschlagen. Sie hielt das Stoffbündel in der Schnauze und schleifte es über den Weg, während sie nach oben kletterte. Wind und Wetter konnten ihr nichts anhaben, solange sie in einen Werwolf verwandelt war. Das dichte Fell schützte vor so ziemlich allem. Angua folgte keinem Weg, sondern kämpfte sich durch unwegsamen Schotter. Der Schnee erschwerte den Aufstieg noch zusätzlich, denn die losen Steine wurden glitschig unter ihm. Die Bergflanke lag auf der linken Seite und erst jetzt bemerkte die Werwölfin, dass sie unter einem Felsvorsprung hindurch gelaufen sein musste. Vielleicht kam sie dort oben weiter. Der Wind pfiß nach wie vor mit voller Intensität und Angua packte ihr Bündel fester. Sie kletterte gerade durch eine kleine Spalte hindurch, deren oberes Ende etwa auf Höhe des Felsvorsprungs lag, als ein Schrei ertönte.

Jetzt war Eile geboten. Angua ließ ihr Bündel fallen, wo sie war und setzte den Rest der Spalte auf den Felsvorsprung hinauf. Es war relativ eng hier oben und die Werwölfin wandte sich nach rechts, wo es breiter wurde. Angua hatte scharfe Augen und erkannte schnell, dass die Zwergin von einem Troll am Fuß festgehalten wurde. Sie schlich etwas weiter vor, um die komplette Szenerie sehen zu können. Ganz links war noch ein Troll zu sehen, der einen seltsamen Eindruck machte. Rechts von diesem stand Karotte, das blanke Schwert gezogen. Hinter dem Troll, der Minty am Fuß gepackt hatte, war ein kleineres Bündel zu sehen. Dies mussten Vater und Mutter

Eisengießersohn sein. Angua stieß ein Wolfsgeheul aus und sprintete los. Der Schnee war weich unter ihren Pfoten, als hätte es erst vor kurzer Zeit geschneit. Doch sie achtete nicht darauf. Als sie nahe an den Troll herangekommen war, der Minty hielt, sprang sie ihm auf die Schultern.

"CHEF!!", rief Bims, der seine Beine noch immer nicht bewegen konnte.

"ANGUA!!", schrie Karotte.

Der Hauptmann war aus seiner Starre erwacht und lief jetzt selbst los. Angua indes versuchte, den Kopf des Trolls zu beschäftigen. Kratzer machten dem Massivstein des Trolls nichts aus, deshalb ging die Werwölfin auf die Augen los. Diese waren sozusagen die empfindlichste Stelle eines Trolls. Ihr Opfer fluchte und wirbelte dann herum, um Angua abzuwerfen. Doch das war nicht so einfach. Im Eifer des Gefechts riss Turmalin seine Arme nach oben, um die Angreiferin packen zu können. Minty nutzte diese einmalige Gelegenheit und krabbelte von dem wütenden Troll weg.

Karotte hatte seine Eltern erreicht. Er ließ sein Schwert auf den Boden fallen, jenes Schwert, das ihm seine Eltern vor so langer Zeit gegeben hatten. Kurzerhand hob er die beiden hoch, jeweils einen Zwerg unter einen Arm geklemmt.

"Es ist gut, dass du kommst, Junge."

Der Angesprochene schrak zusammen, als er die brüchige Stimme seines Vaters.

"Ich weiß, ich bin zu spät", stammelte der Hauptmann.

"Na, lieber zu spät als nie", flüsterte seine Mutter.

Karotte lief mit den beiden zur Bergflanke. Dorthin hatte sich Minty verzogen und er ließ seine Eltern vorsichtig zu Boden.

"Kümmere dich bitte um sie", bat er die Freundin aus Kindheitstagen.

"Sicher, aber wo willst du hin?", fragte Minty, "Lass uns lieber von hier verschwinden."

Sie zupfte ihn auffordern am Ärmel, doch Karotte ignorierte sie. Minty konnte schließlich nicht wissen, dass der Wolf in Wirklichkeit ein Werwolf war und Angua hieß. Er ignorierte Bims, der ihn wüst beschimpfte und suchte den Boden mit seinen Augen ab. Wo hatte er nur sein Schwert fallen lassen? Etwas weiter weg war ein Lichtschimmer zu sehen und er lief hinüber, während Turmalin jetzt wie wild um seinen Kopf herumfuchtelte. Angua war dem Troll auf den Rücken herabgerutscht und konnte sich nur mit Mühe und Not dort halten. Als Karotte sein Schwert aufhob und auf Turmalin losgehen wollte, wankte dieser gerade auf den Abgrund zu.

"CHEF, VORSICHT!!", brüllte Bims.

Doch es war bereits zu spät. Turmalin taumelte mit Angua auf dem Rücken auf den Abgrund zu und gerade, als Karotte die beiden erreichte, gab es einen Knacken und die Kante des Felsvorsprungs brach weg. Der Troll ruderte wild mit den Armen, bekam aber nichts mehr zu fassen und so rutschten Turmalin und Angua in die Tiefe hinab.

"CHEEEEEFF!!", brüllte Bims.

Er versuchte, sich loszureißen. Das Salzwasser musste inzwischen an Wirkung verloren haben, denn die steinernen Massen bewegten sich tatsächlich.

"Karotte, komm endlich!!", schrie Minty.

Die Zwergin hatte Vater und Mutter Eisengießersohn von ihren Fußfesseln befreit und versuchte mit beiden, den Rückweg anzutreten. Doch fortwährend warf sie Blicke über ihre Schulter um zu sehen, was mit Karotte war. Der Hauptmann hatte sich über den Sims gebeugt und sah nach unten. Es war weder etwas von Angua, noch Turmalin zu sehen und er fluchte. Angua hatte alles riskiert, um ihm zu helfen und sie hatte dafür mit ihrem Leben gebüßt. Der Hauptmann fluchte ein weiteres Mal und rappelte sich auf. Er beeilte sich, Minty zu folgen und ihr mit seinen Eltern zu helfen. Bims schickte ihnen nur noch trollische Verwünschungen hinterher, denn eine Verfolgung

seinerseits galt inzwischen als ausgeschlossen.

"Geht es euch gut?"

Die Frage klang atemlos und Karotte nahm Minty seinen Vater ab und trug ihn. Der alte Zwerg hatte wohl am meisten abbekommen, denn an dessen Schläfe konnte Karotte eine Platzwunde sehen.

"Wo ist mein Helm?", fragte Vater Eisengießersohn leise.

"Ich weiß es nicht. Aber wir besorgen dir einen neuen", versprach sein Sohn, "Jetzt lasst uns erst einmal von hier verschwinden."

* * *

HALLO.

"Eh? Was du willst?"

Turmalin drehte sich um. Hinter ihm stand eine in einen dunklen Umhang gehüllte Gestalt. Sie hielt etwas in den Händen.

DICH NUR AUF DEN WEG SCHICKEN.

"Wo du mich wollen hinschicken, eh? Ich keine Zeit haben für dich", antwortete der Troll barsch.

Er stand auf und sah sich um. Es war bereits heller Morgen, die Sonne trat gerade über die Baumwipfel und wärmte sein steinernes Haupt. Turmalin hatte erwartet, dass dieser elendige Wolf hier irgendwo tot herum lag, aber nichts war zu sehen. Das Biest muss geflohen sein.

"Eh, du mir sagen können, wie ich kommen nach Ankh-Morpork?"

JA, antwortete diese rauchige Stimme.

Turmalin nahm die Person jetzt genauer in Augenschein. Es war ein ziemlich magerer Knabe, umhüllt von einem schwarzen Umhang. Der Troll erkannte jetzt eine Sense in der einen und ein Stundenglas in der anderen Hand seines Gesprächspartners.

"Du sein ...?"

JA.

"Dann ich bin...?"

JA.

"Ach so!"

Das, was einmal die Seele des Trolls Turmalin gewesen war, löste sich in Luft auf. Tod verschwand ebenfalls von hier.

* * *

Inzwischen waren drei Tage vergangen. Vater Eisengießersohn hatte sich bisher gut erholt und Karotte glaubte, dass er wieder ganz der Alte werden würde. Seine Mutter hatte zum Glück nur einige Schrammen davongetragen, die schnell verheilt waren. Minty war, nachdem sie zu den Zwergenhöhlen zurückgekehrt waren, nach Hause gegangen und hatte sich bisher nicht blicken lassen. Karotte seinerseits hatte die Tage damit zugebracht, nach Angua zu suchen. Als erstes hatte er die Stelle aufgesucht, an der ihr Körper vermutlich aufgeschlagen war. Doch seine Kameradin schien wie vom Erdboden verschluckt zu sein. Auch in der näheren Umgebung war sie nicht zu finden. Also schloss Karotte daraus, dass irgendjemand ihren Leichnam gefunden und weggebracht hatte.

"Wann brichst du auf?", fragte seine Mutter.

Sie stellte ihm eine Schüssel mit kräftigem Eintopf vor die Nase und gab ihm ein

großes Stück Brot. Karotte war schwer ums Herz. Ungern wollte er seine Eltern alleine lassen, vor allem nach diesem Anschlag auf ihr Leben. Wie er vermutet hatte, hatte sein Vater irgendwann einmal Turmalin's Vater mit Hammer und Meisel bearbeitet, um an dessen Diamant-Zähne zu kommen. Doch so genau konnte die Familie das nicht herausfinden, denn es hatte mehrere Opfer der zwergischen Gier gegeben.

"Gleich nach dem Essen", antwortete er.

"Gut."

Karotte seufzte. Seine Mutter klang etwas traurig, aber was sollte er machen? Der Hauptmann musste auf dem Boden sitzen, um normal am Tisch essen zu können. Und überhaupt, wie sollte er Mumm nur erklären, was mit Angua passiert war? Der Kommandeur würde ihm dafür den Kopf abreißen. Da war es sicher besser, dass er ihm so schnell wie möglich von diesem Vorfall berichtete. Außerdem machte er sich selbst Vorwürfe, die ihn erdrückten. Doch es half alles nichts. Nachdem Karotte zu Ende gegessen hatte, klaubte er seine sieben Sachen vom Boden auf und verabschiedete sich herzlich von seiner Mutter.

"Ich werde wieder wie gewohnt Briefe schreiben", versprach er und verließ die Höhle. Von seinem Vater hatte sich der Hauptmann schon am frühen Morgen verabschiedet. Der alte Zwergenvater mochte Abschiede nicht besonders. Er hatte seinen Sohn umarmt und ihm alles Gute für die Zukunft gewünscht und war dann in seine Mine gegangen. Karotte hatte Verständnis dafür. Ihm selbst fielen Abschiede immer sehr schwer.

Karotte hatte gerade die elterliche Höhle verlassen und den Weg zurück nach Ankh-Morpork eingeschlagen, als eine Gestalt aus dem Schatten der Bäume heraustrat.

"Angua?", fragte er ungläubig.

Die junge Frau humpelte auf ihn zu. Man konnte deutliche Spuren ihres Absturzes sehen. Über der Augenbraue war eine hässliche Schramme zu sehen, außerdem hatte Angua diverse blaue Flecken und einen Rest getrockneten Blutes an der Nase. Die Kleidung war eher nachlässig angelegt und ihr rechter Arm steckte in einer behelfsmäßigen Armschlaufe. Karotte sah sie entsetzt an. Nie hatte er die Werwölfin körperlich so angeschlagen erlebt.

"Ich habe dich gesucht", meinte er verwirrt, "Wieso warst du nicht ... Wieso hast du nicht auf mich gewartet?"

Angua antwortete erst nicht, sondern sah ihn abschätzig an. Sie ging noch einmal durch, was seit ihrem Absturz passiert war. Sie war einige Zeit bewusstlos, doch als Werwolf konnte sie mehr aushalten als jeder normale Mensch. Und sie war, als die junge Frau zusammen mit Turmalin abstürzte, auf dem Troll gelandet, was ihren eigenen Aufschlag etwas abgefedert hatte.

"Ich war bewusstlos", sagte sie leise, "Es ... Die Dämmerung hatte bereits eingesetzt und ich konnte nicht wissen, ob der Troll noch lebt."

"Aber ich habe dich gesucht!"

Karotte nahm ihre unverletzte Hand in die seine und sah sie bekümmert an.

"So lange konnte ich nicht warten", antwortete sie, "Ich ... habe zwei Tage und zwei Nächte warten müssen, bis ich wieder einigermaßen gehen konnte. ... Danach habe ich meine Kleidung gesucht ... und hab' mich auf den Weg hierher gemacht."

Der Hauptmann verstand den Wink mit dem Zaunpfahl. Angua wollte nicht darüber sprechen, was sie während der zwei Tage in der Wildnis erlebt hatte und er fragte sie nicht weiter danach. Stattdessen sagte er:

"Komm, ich bring dich zurück zu meinen Eltern. Sie werden deine Wunden versorgen."

"Nein!"

Angua zog ihre Hand zurück und Karotte sah sie erschrocken an.

"Warum nicht?"

"Entschuldige... Ich ... Es ist nur, ich kann im Moment keine Zwerge mehr sehen."

Sie sagte das mit einem gequälten Unterton. Peinliches Schweigen breitete sich aus.

"Liegt es an Minty?", fragte Karotte nach einiger Zeit.

Keine Antwort. Die junge Frau blickte betreten zu Boden.

"Ich ... habe nichts gegen sie. ... Oder deine Eltern... Es ist nur ..."

Angua hörte selber, wie fadenscheinig das klang und rang mit der Antwort.

"Ich ... bin mir durch diesen ... Ausflug nun im Klaren über meine Gefühle. Ich finde, wir sollten noch einmal von vorne anfangen. ... Einen Neuanfangen wagen, sozusagen."

"Noch einmal neu anfangen", überlegte Karotte, "... Du hast wahrscheinlich Recht."

Er sah sie ernst und auch etwas traurig bei dem Satz an, doch er schien zu verstehen, was sie bedrückte. Er schaute kurz auf den Boden und lächelte sie sogleich an.

"Meinst du, du schaffst es zurück nach Ankh-Morpork?"

Angua nickte.

"Darf ich dich stützen?", fragte er.

Sie zögerte kurz, ließ ihn dann aber gewähren. Zusammen machten sie sich auf den Rückweg in die große Stadt am Ankh.

ENDE